

Die Amphibien und Reptilien der Senne

Mit 3 Abbildungen und 2 Tabellen

R. Feldmann und G. Steinborn

Im Rahmen einer Bestandsaufnahme der westfälischen Herpetofauna, wie sie vom Arbeitskreis Amphibien und Reptilien in Westfalen (Projektgruppe der Arbeitsgemeinschaft für biologisch-ökologische Landesforschung e. V.) betrieben wird, wurden auch die Lurch- und Kriechtierbestände der Senne und ihres Grenzsaaumes untersucht. Diese qualitativen und quantitativen Bestandsaufnahmen dienen einem mehrfachen Zweck. Zum einen ist es dringlich erwünscht, unsere Kenntnisse über die beiden relativ artenarmen Gruppen nach einer zeitlichen Forschungslücke von 80 Jahren zu ergänzen und zu vertiefen. Als Nahziel strebt der Arbeitskreis die Herausgabe eines Verbreitungsatlas' der Lurche und Kriechtiere unseres Landesteiles an, der 1980 vorliegen soll. Er dient als Vorläufer einer wissenschaftlichen Herpetofauna Westfalica, für die seit Beginn der 60er Jahre Material zusammengetragen wird (vgl. FELDMANN 1978); mit ihrem Erscheinen ist kaum vor 1985 zu rechnen. – Zum andern aber **dienen diese Untersuchungen dem Zweck, fundierte Grundlagen für wirksame Schutzmaßnahmen der beiden am meisten vom zivilisationsbedingten Bestandsrückgang bedrohten Wirbeltierklassen zu erarbeiten.**

Gerade in diesem Kontext sind die Bestandsaufnahmen in der Senne von besonderem Wert. Es hat sich erwiesen – und das sei hier vorweggenommen –, daß insbesondere die Populationen der inneren Senne sowohl in ihrer Artenkombination wie in ihrer Dichte jene Faunenzusammensetzung repräsentieren, wie sie im östlichen Sandmünsterland vor den schweren Eingriffen seitens des wirtschaftenden Menschen im letzten halben Jahrhundert bestand. Entgegen der weitverbreiteten, aber durch keine wesentlichen Fakten gestützten Ansicht, Truppenübungsgelände seien eo ipso bereits mit irreparablen, die Fauna und Flora eines Raumes nachhaltig beeinträchtigenden Schädigungen gleichzusetzen, haben unsere Kontrollen der Herpetofauna, aber auch anderer Organismengruppen, erwiesen, daß das genaue Gegenteil der Fall ist. Zwar sind die von schweren Kettenfahrzeugen regelmäßig befahrenen Trassen biologisch zweifellos von geringem Wert; inselhaft eingeschlossen aber liegen zahlreiche Bereiche, die naturnah verblieben sind oder Gelegenheit hatten, zu artenreichen Habitaten zu regenerieren. Von höchster Bedeutung aber ist die Tatsache, daß der gesamte Raum

von bestimmten wirtschaftlichen Aktivitäten und ihren ökologisch so außerordentlich schädlichen Nebenerscheinungen (Überdüngung, Einsatz von Bioziden, Intensivierung der Nutzung, wasserwirtschaftliche Maßnahmen, Monotonisierung, Zersiedlung) in aller Regel verschont bleibt. Für die Schutzwürdigkeit eines Raumes sind vor allem die Kriterien der Diversität und der Rarität entscheidend, also die Artenvielfalt und das Vorkommen selten gewordener Biozönosen. In dieser Hinsicht sind, wie unsere Bestandsaufnahmen auf einem Dutzend westfälischer Standortübungsplätze ergaben (FELDMANN 1977), die meisten Truppenübungsgelände unseren besten Naturschutzgebieten gleichzusetzen – so ungewohnt das für manche Ohren klingen mag.

Das gilt auch in besonderem Maße für die Senne, wenn man die Großräumigkeit und den langen Zeitraum berücksichtigt, in dem das Gebiet den oben dargestellten Sonderstatus innehat. Immerhin sind 20 der 22 westfälischen Lurche und Kriechtiere hier nachgewiesen worden.

Im folgenden seien unsere bisherigen Kenntnisse der Herpetofauna der Senne, nach Arten geordnet, dargeboten. Es sei hier ausdrücklich betont, daß weitere Untersuchungen folgen müssen, um zu einer flächendeckenden Erfassung der Bestände zu kommen. Allen Helfern und Begleitern, insbesondere Herrn F. J. MANEGOLD, Bielefeld, H. SCHMELTER, Neuenbeken, P. THEURICH, Oesterholz, und R. WEIMANN, Paderborn, sei herzlicher Dank für vielfältige Unterstützung gesagt.

1. Lurche – Amphibia

1.1. Schwanzlurche – Caudata

Feuersalamander – *Salamandra salamandra* (L.)

Die Sandgebiete der Senne sind von Natur aus unbesiedelt, weil der bevorzugte Lebensraum (bodenfeuchte Laubwaldgebiete) fehlt. Lediglich in den Bereichen, wo Grundmoräne an die Oberfläche tritt (z. B. Delbrücker Rücken, Forst Schloß Holte), ist mit einem Vorkommen zu rechnen. DICKEHUT (1975) gibt die Art für das NSG Heidesumpf bei Schlangen an. Es handelt sich hier um den äußersten Sennerand, wo schon Lehm vorkommt.

Bergmolch – *Triturus alpestris* (Laurenti)

Der Bergmolch wurde an 13 Laichplätzen nachgewiesen; in den Jahren 1976/77 wurden bei repräsentativen Fängen 507 Tiere (274 ♂♂, 333 ♀♀) gezählt, und zwar an folgenden Örtlichkeiten:

Schlangen: 3 Tümpel am Blauen Haus (123 Ex.);

Oesterholz: Teich im Paradies (10 Ex.);

Sandgrube Ringstraße (1 Ex.);

Roterbachstau (10 Ex.);

Habichtsee (10 Ex.);

Granattrichter Grimke (32 Ex.);

Lopshorn: Tümpel (43 Ex.);

Oesterholz: Tümpelteich (8 Ex.);
Mergelkuhle im Eckelau (32 Ex.);
Augustdorf: Ausblasungswannen (76 Ex.);
Hövelhofer Wald: Tümpel (53 Ex.);
Grasholt/Stukenbrock: Tümpel (20 Ex.);
Trapphof (89 Ex.).

Sowohl hinsichtlich der Dominanz (prozentualer Anteil der Art an der Gesamtzahl der gefangenen Molche) als Maß für die Häufigkeit als auch im Hinblick auf die Stetigkeit (prozentualer Anteil der von einer Art besiedelten Örtlichkeiten an der Gesamtzahl der untersuchten Kleingewässer), hier als Maß für die Verbreitung im Raum verwendet, nimmt der Bergmolch jeweils die zweite Stelle unter den vier vertretenen *Triturus*-Arten ein (vgl. die Tabellen).

K a m m o l c h – *Triturus cristatus* (Laurenti)

Unsere größte Molchart, im Bestand überall stark rückgängig, wurde an 8 verschiedenen Laichplätzen nachgewiesen, und zwar 169 Tiere (78 ♂♂, 91 ♀♀):

Oesterholz: Wiesentümpel (6 Ex.);
Schlangen: mehrere Tümpel am Blauen Haus (94 Ex.);
Schlangen: Straßentümpel am Blauen Haus (3 Ex.);
Sandgrube Ringstraße (11 Ex.);
Roterbachstau (17 Ex.);
Habichtsee (12 Ex.);
Mergelkuhle im Eckelau (16 Ex.);
Grasholt/Stukenbrock: Tümpel (10 Ex.).

Im Untersuchungsgebiet nimmt die Art jeweils den dritten Platz in der Skala der Dominanz- und Stetigkeitswerte der Gattungsverwandten ein. An jedem Laichplatz kommt sie gemeinsam mit dem Teichmolch vor.

F a d e n m o l c h – *Triturus helveticus* (Razoumowsky)

Die kleine montan-submontane Waldart, im Osning weitverbreitet, aber im eigentlichen Münsterland (von Randbereichen abgesehen) fehlend, wurde nur an zwei Stellen gefunden: in der Mergelkuhle (13 Ex.) und in einer starken Population im dystrophen Gewässer des Tümpelteiches (84 Ex.), insgesamt 97 Tiere (53 ♂♂, 44 ♀♀). Der Fadenmolch ist damit die am wenigsten häufige und verbreitete Art der Senne. Immerhin sind die in niedriger Meereshöhe gelegenen Vorpostenfundorte von besonderem tiergeographischen Interesse.

T e i c h m o l c h – *Triturus vulgaris* (L.)

Die Charakterart des Tieflandes wurde an 16 der 19 kontrollierten Laichgewässer in 552 Exemplaren (312 ♂♂, 240 ♀♀) festgestellt; sie ist damit die häufigste und verbreitetste *Triturus*-Art des Gebietes.

Fundorte:

Oesterholz: Wiesentümpel (20 Ex.);
Oesterholz: Teich am Paradies (30 Ex.);
Schlangen: 3 Tümpel am Blauen Haus (65 Ex.);
Schlangen: Straßentümpel am Blauen Haus (7 Ex.);
Sandgrube Ringstraße (9 Ex.);
Roterbachstau (18 Ex.);
Habichtsee (159 Ex.);
Granattrichter Grimke (38 Ex.);
Lopshorn: Tümpel (20 Ex.);
Mergelkuhle im Eckelau (56 Ex.);
Augustdorf: Ausblasungswannen (56 Ex.);
Grasholt/Stukenbrock: Tümpel (59 Ex.);
Senne I: ND Kampeters Kolk (3 Ex.);
Haustenbeck: Brückenstau (2 Ex.);
Hövelhof: Fischteich Ramselhof (1 Ex.);
Paderborn-Sande: NSG Langenbergteich (9 Ex.).

Bemerkenswert ist, bei im übrigen ausgeprägter eidonomischer Gleichförmigkeit, die Kleinwüchsigkeit der Teichmolche in der starken Population des Habichtsees; hier leben die Tiere bevorzugt in den flachen, warmen, vegetationsreichen Randpartien.

Der Vergleich des Artenspektrums, der Dominanz- und Stetigkeitswerte der vier *Triturus*-Arten der Senne mit den entsprechenden Befunden aus 6

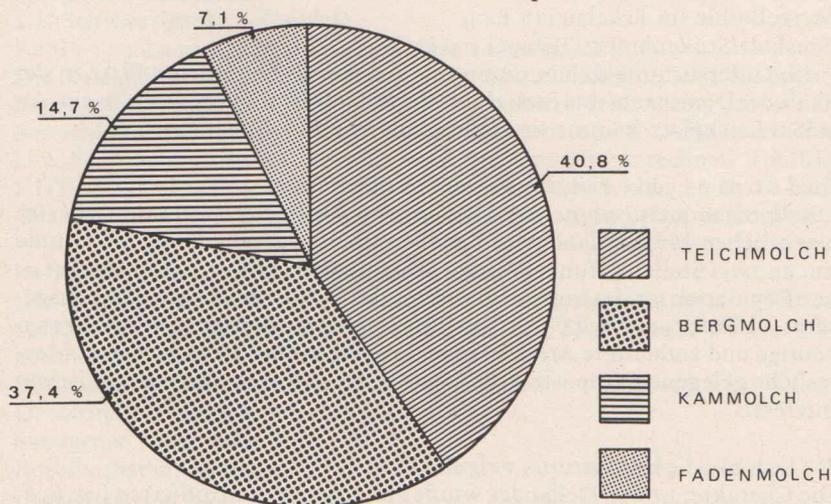


Abbildung 1: Relative Häufigkeit (Dominanzwert) der vier Molch-Arten der Senne (n = 1325 Individuen).

weiteren Teillandschaften (insgesamt 1143 Laichplätze) ist anhand der Tabellen 1 und 2 möglich. Die Dominanzwerte der Senne werden im Diagramm der Abb. 1 noch einmal veranschaulicht.

Tabelle 1: Relative Häufigkeit (Dominanz) in Prozentangaben der vier *Triturus*-Arten in Westfalen

Landschaft	Zahl der Fundorte	Bergmolch	Teichmolch	Fadenmolch	Kammolch	
Senne	19	38,3	41,7	7,3	12,8	1)
Ravensberg u. Lippe	126	39,3	40,9	8,9	10,9	2)
Ostwestfalen östl.d.Egge	4	16,8	80,0	0,4	2,8	3)
Ostwestfalen westl.d.Egge und Egge	37	61,6	25,1	6,5	6,9	4)
mittl. und westl.Hellweg	216	48,1	40,2	—	11,8	5)
Münsterland	146	23,8	62,3	1,3	12,6	6)
südwestfäl. Bergland	595	64,2	18,0	15,4	2,2	7)

Bearbeiter: 1) STEINBORN & FELDMANN; 2) HÖNER 1972; 3) PREYWISCH & STEINBORN 1977; 4) PREYWISCH & STEINBORN; 5) GROTE 1976, FELDMANN (unveröff.); 6) FELDMANN u. Mitarbeiter (unveröff.); 7) FELDMANN u. Mitarbeiter (z. T. unveröff.).

In der Reihenfolge der relativen Häufigkeit (Teichmolch – Bergmolch – Kammolch– Fadenmolch) zeigen sich Übereinstimmungen zwischen der Senne einerseits und den Nachbarlandschaften Ravensberg-Lippe, Ostwestfalen östlich der Egge und dem Münsterland andererseits. In Bezug auf die Stetigkeit nimmt die Senne eine Sonderstellung ein; nur das Hellweggebiet (wo freilich der Fadenmolch fehlt) zeigt Ähnlichkeiten. Klare Unterschiede ergeben sich vor vor allem im Vergleich mit dem Sauerland.

Besonders deutlich zeigt sich der Übergangscharakter der Senne beim Vergleich der ostwestlich hintereinander gestaffelten Landschaftsräume

Tabelle 2: Verbreitung (Stetigkeitswerte in Prozent = Anteil der Art an der Gesamtzahl der kontrollierten Laichgewässer) der vier *Triturus*-Arten in Westfalen

Landschaft	Zahl der Fundorte	Bergmolch	Teichmolch	Fadenmolch	Kammmolch
Senne	19	68,4	84,2	10,5	42,1
Ravensberg u. Lippe	126	85,7	80,2	17,5	51,6
Ostwestfalen östl.d.Egge	4	66,7	66,7	23,8	30,2
Ostwestfalen westl.d.Egge und Egge	37	81,5	53,7	22,2	31,5
mittl. und westl. Hellweg	216	52,8	91,2	—	42,1
Münsterland	146	39,7	89,0	0,7	41,1
südwestfäl. Bergland	595	89,7	48,6	59,8	5,2

Ravensberg-Lippe, Senne und Münsterland: von Ost nach West gleichmäßig abnehmende Stetigkeitswerte bei Berg-, Faden- und Kammolch, zunehmende beim Teichmolch; ferner: abnehmende Dominanzwerte bei Berg- und Fadenmolch (also den stärker montan orientierten Arten) – steigende Tendenz beim Teich- und (weniger deutlich) beim Kammolch.

Die Senne vermittelt in ähnlicher Weise zwischen der Ebene und dem Mittelgebirge wie der Hellwegraum zwischen dem Sauerland und dem Münsterland.

Es handelt sich hierbei nicht um ein einfaches Vikariieren der Arten in dem Sinne, daß die eine Form von der anderen übergangslos abgelöst würde, sondern vielmehr um Tendenzen im Verbreitungsmuster, die sich erst bei der Analyse größerer Zahlen ergeben.

Was sich hier in der Horizontalen des geographischen Raumes zeigt, hat sich am Beispiel des relativen Vikariierens von Teich- und Fadenmolch in der vertikalen Abfolge der Höhenstufen des südwestfälischen Berglandes gleichfalls als zutreffend erwiesen: Mit steigender Höhe nimmt der Bestand

des Teichmolches ab, im gleichen Maße der des Fadenmolches zu (FELDMANN 1970).

Wünschenswert wäre eine solche Studie auch an anderen Organismengruppen, bei denen Artenpaare mit unterschiedlichen Präferenzen bezüglich der Meereshöhe zu erwarten sind.

1.2. Froschlurche – Salientia

Geburtshelferkröte – *Alytes obstetricans* (Laurenti)

Obwohl verschiedene Untersuchungen (FELDMANN 1964; PREYWISCH & STEINBORN 1977) ergeben haben, daß die Geburtshelferkröte die Höhenlagen und das Gebirgsvorland bevorzugt, kann man sie auch in der Senne finden. Allerdings werden hier nur die Randgebiete besiedelt. Bisher sind folgende Fundpunkte bekannt:

Mergelkuhle im Eckelau (Truppenübungsplatz Senne): Es handelt sich um eine aufgelassene, teilweise mit Wasser gefüllte Mergelgrube im geschlossenen Buchenhochwald. Die Art wurde hier von WEIMANN (mdl.) schon in den Jahren um 1960 gehört. Seit 1970 werden alle Fundpunkte in der Senne regelmäßig überprüft. Derzeitiger Bestand in der Mergelkuhle: etwa 20 rufende Tiere.

Tümpelteich im Eckelau (Truppenübungsplatz Senne): Am 16. 6. 77 riefen in der Umgebung dieses dystrophen Heideweihers etwa 30 Exemplare. Die Geburtshelferkröten graben sich hier ihre Gänge bevorzugt in die Sandwände von Schützenlöchern.

Blaues Haus: Eine Überprüfung der drei Tümpel am Blauen Haus bei Oesterholz ergab für 1977 etwa 25 rufende Geburtshelferkröten.

Ehem. Sandgrube an der Ringstraße bei Schlangen: Die unweit der Strothe gelegene Sandgrube stellte das bedeutendste Vorkommen der Geburtshelferkröte in der Senne dar. THEURICH und STEINBORN hörten 1976 über 40 rufende Tiere. 1977 lag der Tümpel am Grunde der Sandgrube infolge des niedrigen Grundwasserstandes trocken. Leider wird die Sandgrube mit den Abfällen einer eisenverarbeitenden Fabrik aufgefüllt und damit wieder ein Vorkommen des kleinen Froschlurchs vernichtet. Da im Truppenübungsplatz fast keine Insektizide eingesetzt werden, ist der Bestand der Geburtshelferkröte kaum gefährdet. Es muß lediglich verhindert werden, daß die Tümpel zu stark verlanden und daß sie zugeschüttet werden.

Gelbbauchunke – *Bombina variegata* (L.)

Nach FELDMANN (1971) liegen alle bekannten Fundpunkte der Gelbbauchunke in Westfalen in gebirgigen Landesteilen und in ihrem Vorland. Bevorzugter Lebensraum der Art stellen lehmige, vegetationsarme, warme Tümpel dar, die in der Senne kaum vorkommen. Die Gelbbauchunke wurde deshalb auch noch nie hier nachgewiesen. Möglich ist ein Vorkommen lediglich in den Ziegeleigewässern von Friedrichsdorf und bei den Ziegeleien auf dem Delbrücker Rücken. Am 7. 5. 1978 fand MANEGOLD (mdl. Mitt.)

eine Rotbauchunke (*Bombina bombina*) im Roterbachstau (Belegfoto liegt vor). Es handelt sich dabei nachweislich um ein ausgesetztes Tier, das vom Neusiedler See stammt.

K n o b l a u c h k r ö t e – *Pelobates fuscus* (Laurenti)

Die wenigen bisher bekannten Fundpunkte der Knoblauchkröte im hiesigen Raum liegen alle in der Senne. Nach GOETHE (1972) wurde die Art erstmals im August 1913 von BOIN für die Senne bei Bielefeld nachgewiesen. Weitere Funde stammen von WEIMANN (mdl.). Bei der Suche nach Daphnien fand er in einem kleinen Tümpel bei Ostenland in den fünfziger Jahren mehrfach, aber nicht alljährlich einige Kaulquappen der Knoblauchkröte. Ab 1962 verliefen die Kontrollen negativ. Inzwischen wurde der Tümpel zugeschüttet.

Im Sommer 1967 fand er zusammen mit WOLF, Sennestadt, in einer aufgelassenen Sandgrube an der Autobahn bei Sennestadt eine Kaulquappe der Knoblauchkröte. Trotz intensiver Suche war eine zweite nicht zu entdecken. Da in dem Tümpel keinerlei Fische vorkamen, vermutete er, daß die dort brütenden Zwergtaucher die Kaulquappen und auch die der anderen Lurche abfischten. Ab 1968 wurde der Tümpel zum Müllplatz umfunktionierte und zugeschüttet.

Ein alter Laichplatz, der auch heute noch besetzt ist, befindet sich im NSG Langenbergteich bei Sennelager. Er ist allerdings stark gefährdet, da in unmittelbarer Nähe ein Industriegebiet entstehen soll.

Nach BRECHMANN (mdl.) wurden 1975 etwa 150 Kaulquappen der Knoblauchkröte im Truppenübungsplatz ausgesetzt. STEINBORN und THEURICH fanden 1976 und 1977 trotz intensiver Suche im entsprechenden Gebiet weder Kaulquappen noch ausgewachsene Tiere.

Als wärmeliebende Flachlandart, die offene Landschaften mit leichten Böden besiedelt, kommt die Knoblauchkröte in der Senne sicher noch häufiger vor. Wahrscheinlich wird sie oft übersehen, weil sie sich gern eingräbt und außerdem vorwiegend nachtaktiv ist. Trotzdem wird der Bestand vermutlich nur im Truppenübungsplatz zu halten sein, da außerhalb immer mehr Tümpel verschwinden oder als willkommene Müllablage benutzt werden.

E r d k r ö t e – *Bufo bufo* (L.)

Die Erdkröte ist in der ganzen Senne verbreitet, allerdings in unterschiedlicher Dichte. Nach bisherigen Beobachtungen werden die reinen Sandgebiete des Truppenübungsplatzes gemieden. In den bewaldeten Bachtälern und deren Umgebung findet man sie dagegen häufiger. In gleichmäßiger Dichte kommt sie am Westrand der Senne vor, wo sich Grünlandflächen mit Hecken und kleinen Wäldern abwechseln. Als Massenlaichplätze können die meisten Teiche des Truppenübungsplatzes gelten.

Kreuzkröte – *Bufo calamita* (Laurenti)

Die Kreuzkröte ist, entsprechend den bisherigen Funden, ebenfalls zu den selteneren Froschlurchen zu zählen. Da sie Sandböden vorzieht, liegt der Verbreitungsschwerpunkt erwartungsgemäß in der Senne. Besonders im Truppenübungsplatz fallen im Sommer die vielen jungen Kreuzkröten auf. Die größten Laichplätze sind der Roterbachstau und der Habichtsee.

WEIMANN (briefl.) fand die Art von 1965–69 in einer alten Sandkuhle in der Nähe des Sozialwerkes am Emsweg, in der sich in jedem Frühjahr etwas Wasser ansammelte, das aber in den heißen Sommerwochen regelmäßig austrocknete. Hier laichten alljährlich Kreuzkröten. Es gab immer viele hundert Kaulquappen, die aber ihre Umwandlung, wegen der Austrocknung, nicht in jedem Jahr überlebten. Inzwischen wurde die Sandgrube aufgefüllt und aufgeforstet. CONRADS (pers. Mitt.) fand die Art 1967 vorübergehend im Furlbachtal zwischen B 68 und Jägerkrug. – Häufig und regelmäßig kommt sie in der Oerlinghauser Senne (Sandgrube der Bielefelder Hartsteinwerke) vor (CONRADS).

Im Truppenübungsplatz findet man die Kreuzkröte an den meisten stehenden Gewässern. Nach warmen Regenfällen im Sommer kann man sie nachts oft zusammen mit Erdkröten auf den Wegen beobachten. Um die Art zu erhalten, ist es unbedingt notwendig, die meistens von Menschenhand geschaffenen Sand- und Kiesgruben, sofern sie etwas Wasser enthalten, nicht zuzuschütten.

Laubfrosch – *Hyla arborea* (L.)

Der Laubfrosch kommt zwar noch in der Senne vor, ist aber nach Aussagen von Gewährsleuten stark zurückgegangen. Ein umfassender Überblick über den derzeitigen Bestand fehlt noch, da exakte Bestandsaufnahmen erst seit zwei Jahren durchgeführt werden. In dieser Zeit waren die Sommer aber trocken, was sich mit Sicherheit nachteilig auf die Rufaktivität der Laubfrösche ausgewirkt haben dürfte. Es ist daher in Zukunft noch mit weiteren Funden zu rechnen.

Bis 1950 hörte WEIMANN (mdl.) den Laubfrosch noch regelmäßig an den Fischteichen von Paderborn. Es gelang ihm auch mehrfach, ein Tier zu fangen. Seither gibt es keine weiteren Nachweise aus diesem Gebiet. GRAEBNER (briefl.) fand die Art in den fünfziger Jahren mehrfach im Naturschutzgebiet Langenbergteich. GÜLLE (mdl.) entdeckte 1969 einen Laubfrosch am Hanessee im Truppenübungsplatz. THEURICH und STEINBORN hörten 1975 einige Rufer am Roterbachstau und am 16. 6. 1976 wenige rufende Exemplare am großen Tümpel am Blauen Haus bei Oesterholz. THEURICH berichtet noch von einem früheren Vorkommen am Teich des Altersheims von Oesterholz. Nach Aussagen von DICKEHUTH (mdl.) kommt der Laubfrosch auch im NSG Heidesumpf an der Strothe vor.

Moorfrosch – *Rana arvalis* (Nilsson)

Vom Moorfrosch liegen erst drei Nachweise aus der Senne vor. Am 11. 4. 1976 hörten THEURICH und STEINBORN einen Moorfrosch in einer wassergefüllten Ausblasungswanne in der Nähe des Furlbaches bei Augustdorf.

Am 18. 4. 1976 riefen zwei Moorfrösche im Roterbachstau im Truppenübungsplatz (THEURICH, mdl.).

Am 10. 9. 1977 fingen STEINBORN, THEURICH und VIERHAUS auf einem feuchten Grasweg im Truppenübungsplatz einen weiblichen Moorfrosch.

Da die Untersuchungen noch im Anfangsstadium sind, werden wahrscheinlich noch einige Fundpunkte hinzukommen.

Grünfrösche – *Rana lessonae*, *R. esculenta*, *R. ridibunda*

Da eine sichere Unterscheidung der drei Grünfroschtypen (Seefrosch – *Rana ridibunda*, Teichfrosch – *R. esculenta* (Hybridform), Kleiner Grünfrosch – *R. lessonae*) nur biometrisch erfolgen kann, sind umfangreiche Fänge in verschiedenen Grünfroschpopulationen notwendig. Eine genaue Darstellung der bisherigen Ergebnisse aus Ostwestfalen erfolgte in PREYWISCH & STEINBORN (1977). In der Senne kommen alle drei Grünfroschtypen vor. *Rana lessonae* wurde bisher nur in den Ausblasungswannen von Augustdorf gefunden. Inzwischen entdeckten wir an folgenden Stellen weitere Grünfroschpopulationen, die aber noch nicht vermessen wurden: ND Franzosenhügel Marienloh, Hanessee, verschiedene Moorgräben im Truppenübungsplatz, Roterbachstau, Teich bei Staumühle, verschiedene Kiesgruben zwischen Elsen und Schloß Neuhaus.

Grasfrosch – *Rana temporaria* (L.)

Der Grasfrosch zählt neben der Erdkröte zu den häufigsten Froschlurchen der Senne. Obwohl man seine Laichballen in fast allen Tümpeln, Teichen und Gräben des Gebietes findet, liegen die eigentlichen Massenlaichplätze nicht im sandigen Sennegebiet, sondern in den angrenzenden Landschaftsräumen. Auffällig ist die abweichende Färbung einiger Tiere, die STEINBORN, THEURICH und THOMAS im Roterbachstau und im Habichtsee beobachteten (vgl. PREYWISCH & STEINBORN 1977).

2. Kriechtiere – Reptilia

2.1. Schildkröten – Chelonia

Europäische Sumpfschildkröte – *Emys orbicularis* (L.)

Aus der Senne liegen inzwischen einige Beobachtungen der Sumpfschildkröte vor. Da bisher noch kein Tier genau durchbestimmt werden konnte, steht nicht mit letzter Sicherheit fest, daß es sich um die Europäische

Sumpfschildkröte handelt, obwohl einiges dafür spricht. Ob es sich um ein endemisches Vorkommen handeln könnte, läßt sich nicht beantworten, da nach WEIMANN (mdl.) um 1910 einige Sumpfschildkröten von drei Paderborner Apothekern im Hanessee ausgesetzt wurden. Trotz häufiger Beobachtungen und gründlicher Suche in trockenen Jahren wurde hier nie mehr eine Schildkröte gesehen. Die bisherigen Fundpunkte liegen alle einige Kilometer weiter nördlich. Sollte es sich dabei um Nachkommen der zu Beginn des Jahrhunderts ausgesetzten Tiere handeln, müssen diese sich ziemlich weit im Gebiet verteilt haben. Neben den in PREYWISCH & STEINBORN (1977) aufgeführten Fundpunkten gelang THEURICH und SCHMASKE (mdl.) am 12. 3. 1978 ein weiterer Nachweis in einem langsam fließenden, stark verkrauteten Sennebach. Sie beobachteten das Tier aus nächster Nähe und konnten es mehrfach fotografieren.

Die genaue Verbreitung der Art festzustellen ist nahezu unmöglich, da die Beobachtungen zu sehr vom Zufall abhängen. Es ist aber noch mit weiteren Funden, besonders im Truppenübungsplatz, zu rechnen.

2.2. Eidechsen – Lacertilia

Blindschleiche – *Anguis fragilis* (L.)

Alle bisher bekannt gewordenen Fundpunkte der Blindschleiche stammen aus den Sennerandgebieten. So findet man sie an den Waldrändern und Wegeböschungen des angrenzenden Teutoburger Waldes ebenso wie in der Egge. In den eigentlichen Sandflächen der Senne scheint die Art jedoch zu fehlen. In den mehr oder weniger bewaldeten Böschungen der Bachufer, die die sandigen Heideflächen durchziehen, tritt sie in geringen Zahlen auf. RÜGER (mdl.) fand eine Blindschleiche an einem alten Baumstumpf im Haustenbachtal.

Zauneidechse – *Lacerta agilis* (L.)

Die Art bevorzugt in der Senne die stark besonnten Dünenhänge, Steilhänge an Bachufern und Böschungen aller Art. Obwohl der Bestand erst lückenhaft erfaßt ist, läßt sich doch schon sagen, daß sie erheblich seltener ist als die Waldeidechse.

GOETHE (1972) nennt Vorkommen im Furlbachtal und in der Wistinghauser Senne. WEIMANN (mdl.) fand sie am Rande des Flugplatzgeländes von Oerlinghausen. THEURICH fotografierte eine Zauneidechse bei Oesterholz an den Hügelheiligtümern. Einen weiteren Nachweis lieferte BRECHMANN (mdl.) in Stukenbrock. GÜLLE (mdl.) beobachtete häufig Zauneidechsen auf den Trümmern einer ehem. Ziegelei nördlich des Hanessees.

Waldeidechse – *Lacerta vivipara* (Jaquin)

Die Waldeidechse trifft man im gesamten Bereich der Senne und ihrer Randgebiete recht häufig an. Bevorzugte Standorte sind die grasbewachsenen Wegränder, Waldlichtungen und die ausgedehnten Heideflächen. Die Waldeidechsen lassen sich schon im zeitigen Frühjahr beobachten. So entdeckten STEINBORN und THEURICH am 21. 3. 1976 im Truppenübungsplatz mehrere sich sonnende Tiere am Rand eines Weges. Erstaunlich war, daß die Temperatur der vorangegangenen Nacht -6°C betrug. Ab und zu werden die Tiere auch von Parasiten befallen. So fingen die vorgenannten Beobachter im Mai 1976 ein junges Weibchen, hinter dessen Vorderfuß sich eine Zecke festgebissen hatte.

2.3. Schlangen – Serpentes

Schlingnatter – *Coronella austriaca* (Laurenti)

Bisher liegen nur einige Nachweise aus dem Sennerandgebiet bei Augustdorf vor (GOETHE 1972).

SIEBRASSE (pers. Mitt.) fand und fotografierte eine 63 cm lange Schlingnatter Ende August 1970 in der Oerlinghauser Senne (Abb. 2). WEIMANN berichtete, daß POTTHOFF, Schloß Holte, nach 1970 auf sandigem Gelände bei Oerlinghausen eine Schlingnatter gesehen hat, die bei Annäherung in einem Kaninchenbau verschwand. Möglich ist auch ein Vorkommen der Art bei Lopshorn im Truppenübungsplatz, da das Gelände klimatisch und geologisch dem bei Augustdorf entspricht und sich südlich an die bisher bekannten Vorkommen anschließt.

Über die Bestandsentwicklung kann wegen der Seltenheit der Art nichts gesagt werden. Eine Bestandsgefährdung kann eintreten, wenn die sonnigen Berghänge am Sennerand aufgeforstet werden. Laien verwechseln die harmlose Schlingnatter oft mit der Kreuzotter, die hier aber noch nie nachgewiesen wurde, und schlagen sie dann tot.

Ringelnatter – *Natrix natrix* (L.)

Westlich der Linie Eggegebirge – Teutoburger Wald trifft man die Ringelnatter außerordentlich selten an. GÜLLE (mdl.) berichtete, daß ihm VAUPEL, Paderborn, vor mehr als einem Jahrzehnt mehrfach von Vorkommen der Ringelnatter in der Senne erzählt habe. Leider konnte GÜLLE sich nicht an die genauen Fundpunkte erinnern. Sie haben aber alle im Truppenübungsplatz gelegen.

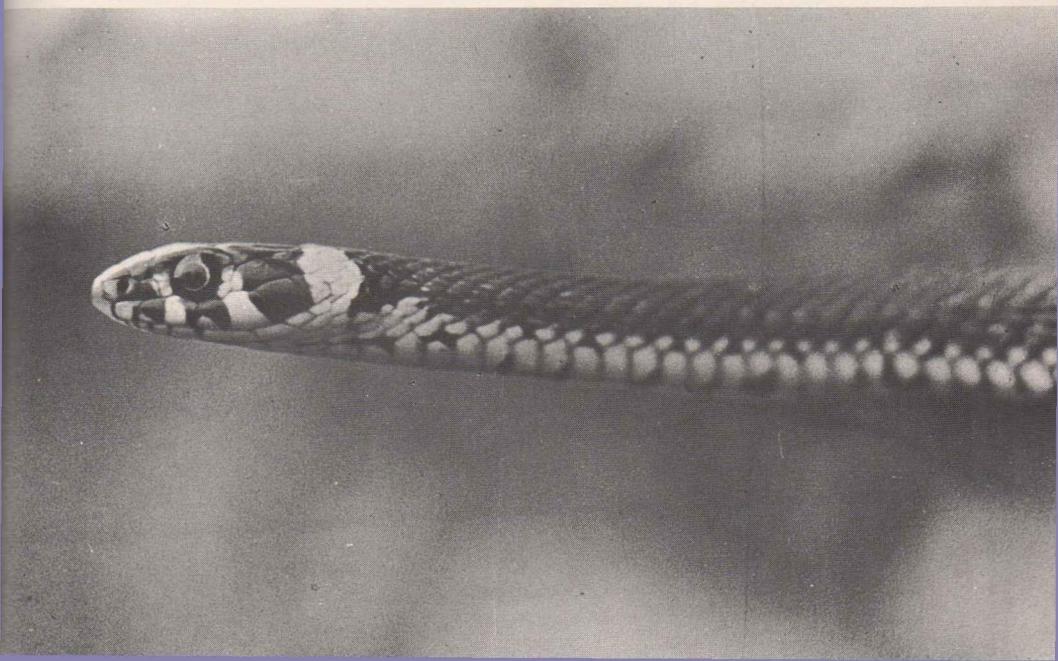
KLEINEHAGENBROCK (PEITZMEIER & KLEINEHAGENBROCK 1972) sah 1966 ein 70–80 cm langes Exemplar im Rodenbach bei Schloß Holte schwimmen. Spätere Nachforschungen an diesem Ort blieben erfolglos.

SCHIERHOLZ und die Gebrüder BRINKMANN, Detmold, sahen im Mai



Abbildung 2: Schlingnatter (*Coronella austriaca*), Oerlinghauser Senne, 1970. Aufn.: R. Siebrasse

Abbildung 3: Männliche Ringelnatter: Sie ist kleiner als das Weibchen, dafür aber auffälliger gefärbt. Da sie ausgesprochen scheu ist, gelingen Aufnahmen nur selten. Aufn.: G. Steinborn



1972 während einer ornithologischen Wanderung eine schwimmende Ringelnatter im Lutterstau auf dem Truppenübungsplatz.

Da der Landschaftscharakter der Senne, zumindest im Bereich des Truppenübungsplatzes, den Ansprüchen der Ringelnatter gerecht wird, ist mit weiteren Nachweisen zu rechnen.

Literatur

- DICKEHUTH, R. (1975): Das Naturschutzgebiet »Heidesumpf an der Strothe« und seine Insektenfauna. – 15 S., 4 Abb., Bad Lippspringe.
- FELDMANN, R. (1964): Zum Vorkommen der Geburtshelferkröte in Westfalen. – Natur u. Heimat, **24**, S. 91–96, Münster.
- FELDMANN, R. (1970): Zur Höhenverbreitung der Molche (Gattung *Triturus*) im südwestfälischen Bergland. – Abh. Landesmus. Naturk. Münster, **32**, S. 3–9, Münster.
- FELDMANN, R. (1977): Sekundäre Lebensräume und ihre Bedeutung als ökologische Ausgleichsflächen. – Natur- u. Landschaftsk. Westf., **13**, S. 117–122, Hamm.
- FELDMANN, R. (1978): Aufruf zur Mitarbeit am Verbreitungsatlas der Amphibien und Reptilien Westfalens. – Natur u. Heimat, **38**, S. 49–57, Münster.
- GOETHE, F. (1972): Über Lurche und Kriechtiere im Teutoburger Wald und im Lippeland. – Lipp. Mitt. aus Gesch. u. Landesk., **41**, S. 311–330, Detmold.
- GROTE, W. (1976): Bestandsaufnahmen an Laichplätzen der Molchgattung *Triturus* im Bereich der südlichen Münsterschen Bucht. – Staatsarbeit Univ. Köln (unveröff.).
- HÖNER, P. (1972): Quantitative Bestandsaufnahmen an Molch-Laichplätzen im Raum Ravensberg-Lippe. – Abh. Landesmus. Naturk. Münster, **34**, S. 50–60, Münster.
- PEITZMEIER, J. & KLEINEHAGEBROCK, R. (1972): Reptilien und Amphibien. – Monographie des Kreises Wiedenbrück, S. 238–241, Wiedenbrück.
- PREYWISCH, K. & STEINBORN, G. (1977): Atlas der Herpetofauna Südost-Westfalens. – Abh. Landesmus. Naturk. Münster, **39**, S. 18–39, Münster.

Namen und Anschriften der Verfasser:

Dr. Reiner Feldmann, Pfarrer-Wiggen-Str. 22, 5750 Menden 1
Gerhard Steinborn, Lindenweg 1, 3470 Höxter-Godelheim